

Bodentier-Kartei

Die Bodentier-Kartei enthält Steckbriefe für insgesamt 35 Bodentierarten(s. Übersicht). Sie können als Karteikarten im Din A5-Format ausgedruckt und laminiert werden.

Jeweils 2 Steckbriefe befinden sich auf einer Seite. Am Ende der Kartei (Karte 36) findet sich eine Blanko-Karte als Muster zur individuellen Vervollständigung der Bodentier-Kartei.

Übersicht der vorhandenen Steckbriefe

Nr.	Tierart	Nr.	Tierart
1	Gehäuseschnecke	19	Federflügler
2	Nacktschnecke	20	Dungkäfer (Mistkäfer)
3	Maden	21	Raubmilbe
4	Fliegenlarve	22	Hornmilbe
5	Schnakenlarve	23	Schildkrötmilbe
6	Fannia-Larve	24	Samtmilbe
7	Fadenwurm	25	Kellerassel
8	Enchyträe	26	Mauerassel
9	Mistwurm	27	Erdläufer
10	Regenwurm	28	Steinkriecher
11	Ohrwurm	29	Wenigfüßer
12	Oberflächen-Springschwanz	30	Saftkugler
13	Kugelspringer	31	Schnurfüßer
14	Boden-Springschwanz (Tiefenart)	32	Bandfüßer
15	Doppelschwanz	33	Webspinne
16	Raupen	34	Weberknecht
17	Käferlarven	35	Afterskorpion
18	Kurzflügler	36	MUSTER

Gehäuseschnecke

- Größe:** Gehäuse je nach Art 5-30 mm lang oder bis zu 5 cm im Durchmesser
- Aussehen:** langgestreckter Körper mit spiralig gewundenem Scheckenhaus; Schneckenhaus länglich oder rund
- Lebensraum:** an der Bodenoberfläche und im Boden; z.T. auch an Pflanzen und im Wasser; an feuchten und schattigen Orten in Wäldern, Gärten, Feldern und in Gewässern
- Nahrung:** überwiegend frisches und verrottendes Pflanzenmaterial und Pilze
- Besonderheit:** Gehäuseschnecken brauchen kalkhaltiges Material zum Aufbau ihres Gehäuses.
Die ausschließlich im Boden lebende Blindschnecke entwickelt ein längliches, fast durchsichtiges Gehäuse von 4-5 mm Länge.

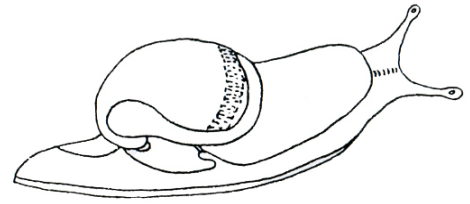


Abb. aus: DUNGER 1964, S. 60

Nacktschnecke

- Größe:** können bis zu 20 cm lang werden; die Bodenarten sind jedoch deutlich kleiner
- Aussehen:** langgestreckter, wurmförmiger Körper ohne Scheckenhaus; unterschiedliche Färbungen von rot bis schwarz
- Lebensraum:** an der Bodenoberfläche, z.T. auch und im Boden, an Pflanzen und im Wasser; an feuchten und schattigen Orten in Wäldern, Gärten, Feldern und in Gewässern
- Nahrung:** überwiegend frisches und verrottendes Pflanzenmaterial und Pilze
- Besonderheit:** Einige Nacktschneckenarten dringen durch Bodenöffnungen auch in den Boden vor. Dabei können sie unterirdische Knollen und Wurzeln anfressen und große Schäden anrichten.



Zeichnung: Karen Kiffe

Maden (Fliegen- und Mückenlarven)

- Größe:** unterschiedlich groß, in der Regel weniger als 6 cm lang
- Aussehen:** tönchenförmig oder langgestreckt; Haut meist weich und bleich Körper mit ; ohne Beine, z.T. aber mit Stummelfüßen
- Lebensraum:** an der Bodenoberfläche und im Boden; z.T. auch an Pflanzen und im Wasser; an feuchten Orten in Wäldern, Gärten, Feldern und in Gewässern
- Nahrung:** verwesende Früchte und verrottendes Pflanzenmaterial, abgestorbene Tierreste, z.T. auch parasitisch von lebenden Tieren
- Besonderheit:** Maden entwickeln sich aus Fliegen und Mückeneiern, die sich nach mehreren Tagen verpuppen. Aus der Puppe schlüpft das fertige Insekt. Maden spielen eine große Rolle bei dem Abbau der organischen Substanz im Boden.

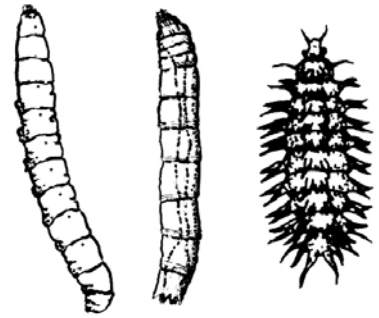


Abb. aus: Unterricht Biologie 57: Bodenbiologie, 1981 (Schülerposter)

Fliegenlarve

- Größe:** können je nach Art 12- 20 mm lang werden
- Aussehen:** langgestreckter, wurmförmiger Körper mit zugespitztem Vorderteil und breitem Hinterende; relativ zarthäutig und hell
- Lebensraum:** an der Bodenoberfläche und im Boden; an feuchten und schattigen Orten, häufig auch in Kothaufen von Tieren
- Nahrung:** verwesende tierische und pflanzliche Stoffe, Kotreste, Käferbruten u.a.; Allesfresser
- Besonderheit:** Fliegenlarven scheiden Substanzen aus, die Milben anlocken. Die Milben können dann die Eier und ersten Larvenstadien der Fliegen abtöten.

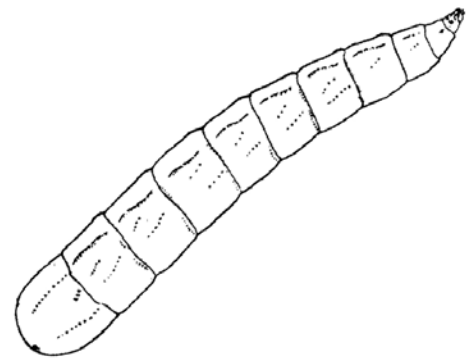


Abb. aus: BRAUNS 1976, S. 710

Schnakenlarve

- Größe:** unterschiedlich groß, in der Regel 2-5 cm lang
- Aussehen:** raupen- oder walzenförmig; Haut meist weich; grau-gelblich, graubraun oder grau gefärbt
- Lebensraum:** an der Bodenoberfläche und im Boden; z.T. in morschem Holz, im Schlamm und im Wasser
- Nahrung:** verrottendes Pflanzenmaterial, Wurzeln und bodennahe Pflanzenteile
- Besonderheit:** Schnakenlarven bevorzugen Laubwälder und beteiligen sich an der Zersetzung des Falllaubes.
Drückt man das Hinterende leicht zusammen, bilden die Atemöffnungen eine Form, die an ein Gesicht oder eine „Teufelsmaske“ erinnert.



Zeichnung: Karen Kiffe

Fannia-Larve

- Größe:** 6-10 mm lang
- Aussehen:** längsovale Form mit abgeflachtem Körper; seitlich gefiederte Fortsätze und lappenförmige Anhänge
- Lebensraum:** an der Bodenoberfläche in der Laub- und Streuschicht von Laub- und Mischwäldern im Boden;
- Nahrung:** verwesende pflanzliche Stoffe und faulende Blätter
- Besonderheit:** Diese besondere Larvenform ist typisch für die Kleine Stubenfliege. Die Larven entwickeln sich in zerfallendem pflanzlichen und tierischen Material.



Abb. aus: JACOBS / RENNER 1998, S. 233

Fadenwürmer

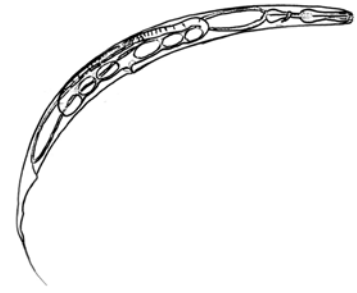


Abb. aus: Unterricht Biologie 57:
Bodenbiologie, 1981 (Schülerposter)

Größe:	unterschiedlich groß, in der Regel weniger als 2 mm lang
Aussehen:	langgestreckter Körper, faden- oder spindelförmig; schlängelnde Fortbewegung
Lebensraum:	in feuchtem pflanzlichen und tierischen Abfall an der Bodenoberfläche und im Boden; freilebend oder als Parasiten in anderen Tieren; kommen auch in anderen Lebensräumen fast überall vor
Nahrung:	saugen Säfte aus Pflanzenwurzeln, Pilzen, Algen und Kleintieren; einige Arten fressen auch Mikroorganismen und andere Würmer
Besonderheit:	In einem Apfel wurden schon einmal 90.000 Fadenwürmer gezählt. Sie können in tropischen Gebieten gefährliche Krankheiten übertragen.

Enchyträen („Weißwürmer“)

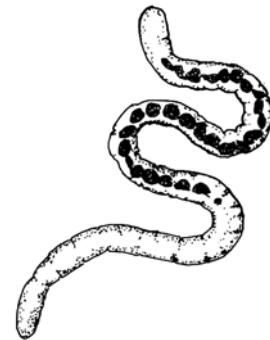


Abb. aus: Unterricht Biologie 57:
Bodenbiologie, 1981 (Schülerposter)

Größe:	unterschiedlich groß, in der Regel 1-50 mm lang
Aussehen:	langgestreckte Wurmgestalt; weiß bis gelblich gefärbt oder fast durchsichtig; gleichförmige Körperringel
Lebensraum:	im Boden und in der Streuschicht von Wäldern, Wiesen und Feldern; z.T. auch im Wasser, im Moor, in Dunghaufen und in Blumenerde
Nahrung:	meist totes pflanzliches Material, z. T. auch tierische Stoffe
Besonderheit:	Zersetzen abgestorbenes Material und sind sehr wichtig für die Humusbildung. Durch Speichelsäfte wird die Nahrung außerhalb des Körpers vorverdaut.

Mistwurm

Größe: ausgewachsen etwa 3-13 cm lang

Aussehen: langgestreckter, runder Körper; meist rot gestreift und geringelt; im vorderen Bereich oft mit verdicktem Gürtel

Lebensraum: meist im Komposthaufen und seltener im Boden zu finden; wärmeliebend

Nahrung: verrottendes Pflanzenmaterial

Besonderheit: Sehr wichtig für die Zersetzung und Humusbildung. Mistwürmer können pro Tag etwa die Hälfte ihres Körpergewicht an Pflanzenmasse aufnehmen. Sie sondern zum Schutz gegen Feinde eine übelriechende Flüssigkeit ab.

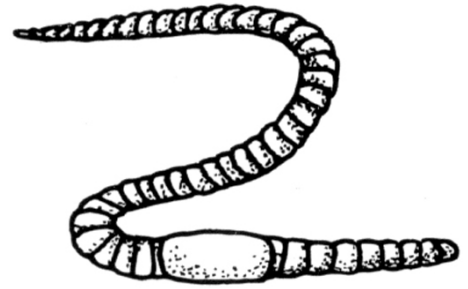


Abb. aus: Faltermeier, R. 1996: Lebensraum Boden, S. 122

Regenwurm

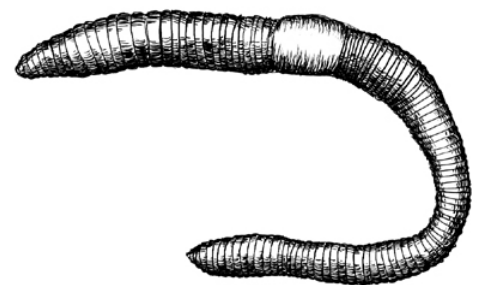
Größe: ausgewachsen 5-18 cm lang und in der Regel weniger als 1cm im Durchmesser

Aussehen: langgestreckte Form; geringelt; vorne rot-violett, hinten etwas heller gefärbt, z.T. auch weiß, grau oder braun; im vorderen Bereich mit verdicktem Gürtel

Lebensraum: im Boden und im Komposthaufen; benötigt Feuchtigkeit

Nahrung: verrottetes Pflanzenmaterial

Besonderheit: Regenwürmer zersetzen abgestorbenes Material und sind sehr wichtig für die Humusbildung. - Nachts zieht der Regenwurm totes Pflanzenmaterial in den Boden, wo es schneller verrotten kann. Er baut bis 2m tiefe Gänge und sorgt so für eine Auflockerung des Bodens.



Zeichnung: Karen Kiffe

Ohrwurm

Größe: ausgewachsen etwa 15 mm lang

Aussehen: langgestreckter, abgeplatteter Körper; schwarzbraun bis hellbraun gefärbt; am Hinterende eine kräftige Zange

Lebensraum: an der Bodenoberfläche, unter Baumrinde, Brettern und Steinen sowie zwischen Falllaub

Nahrung: Blütenblätter, Obst, Aas, Fliegen und Kleintiere (z. B. Blattläuse)

Besonderheit: Sie gehören nicht zu den Würmern und beißen auch nicht in menschliche Ohren. - Männchen haben kräftige, gekrümmte Zangen, Weibchen eher gerade und weniger kräftige Zangen.

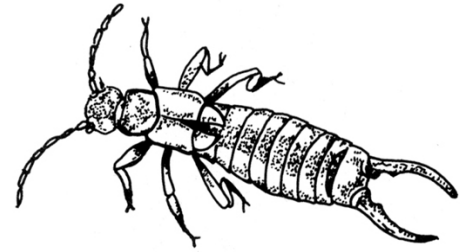


Abb. aus: Unterricht Biologie 57: Bodenbiologie, 1981 (Schülerposter)

Oberflächen-Springschwanz

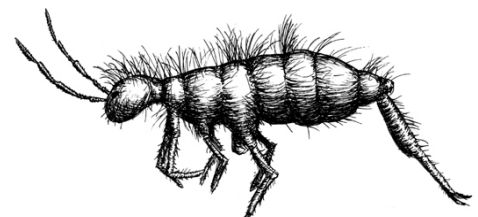
Größe: bis zu 7 mm lang

Aussehen: langgestreckte Form; grau, braun oder gelblich gefärbt; z. T. behaart und kräftigemustert

Lebensraum: an der Bodenoberfläche in der Streuschicht; z. T. auch in der Kraut- und Strauchschicht

Nahrung: verrottendes pflanzliches und tierisches Material

Besonderheit: Diese Springschwänze haben meist lange Fühler und eine kräftige Sprunggabel, mit deren Hilfe sie sich vom Untergrund abstoßen und sprungartig bewegen können.



Zeichnung: Karen Kiffe

Kugelspringer

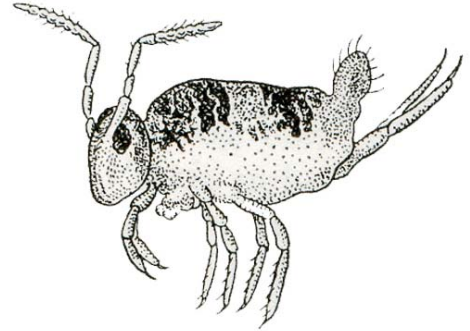


Abb. aus: BRAUNS 1968, S. 379

Größe: weniger als 2 mm lang

Aussehen: kugelige Körperform; oft grün oder gelblich gefärbt

Lebensraum: an der Bodenoberfläche und auf Pflanzen; häufig in Gärten, Wiesen und Feldern

Nahrung: Blätter und Keimlinge

Besonderheit: Diese Springschwänze haben meist perlenschnurartige Fühler und eine kräftige Sprunggabel, mit deren Hilfe sie sich vom Untergrund abstoßen und sprungartig bewegen können.

Boden- Springschwanz



Zeichnung: Karen Kiffe

Größe: einige Arten bis zu 3 mm lang

Aussehen: längliche, leicht gerundete Körperform; überwiegend weißlich gefärbt; Beine und Fühler weitgehend verkürzt

Lebensraum: im Boden (typische Bodenart), z.T. aber auch unter Steinen, Baumrinde und in morschem Holz oder im Moos

Nahrung: verrottendes pflanzliches und tierisches Material

Besonderheit: Diese Springschwänze haben meist kurze und relativ kräftige Fühler. Die Sprunggabel ist deutlich verkürzt oder fehlt ganz. Gelegentlich treten sie auch in größerer Menge in Blumentöpfen auf.

Doppelschwanz

Größe: etwa 5-10 mm lang

Aussehen: langgestreckter Körper; weiß bis gelblich gefärbt; lange, perlschnurartige Fühler; hinten Zange oder zwei lange Schwänze

Lebensraum: meist im Boden oder im Falllaub, z.T. im Moos und unter Steinen; bevorzugt feuchte und dunkle Orte

Nahrung: totes pflanzliches und tierisches Material, Pilzfäden, z. T. auch Larven von Insekten und Würmern

Besonderheit: Am Ende des Hinterleibs befinden sich zwei Schwanzfäden oder eine Zange, mit der Beutetiere gepackt werden können. Doppelschwänze sind blind.



Abb. aus: Unterricht Biologie 57: Bodenbiologie, 1981 (Schülerposter)

Raupen (= Schmetterlingslarven)

Größe: je nach Arten etwa 2-7 mm lang

Aussehen: längliche, z.T. leicht gerundete Körperformen; unterschiedlich gefärbt; oft auch stark behaart

Lebensraum: an und in Pflanzenorganen (meist Blätter); an der Bodenoberfläche, z.T. auch im Boden, in morschem Holz oder Ameisenhaufen

Nahrung: Pflanzenteile (Blätter, Stängel, Wurzeln und Früchte)

Besonderheit: Raupen bewegen sich „spannend“ vorwärts. Nach einer Streckbewegung des Vorderteils werden die Bauchfüße verankert und dann das Hinterteil nachgezogen. Danach streckt sich das Vorderteil wieder aus.



Abb. aus: Unterricht Biologie 57: Bodenbiologie, 1981 (Schülerposter)

Käferlarven

Größe: je nach Arten etwa 10-45 mm lang

Aussehen: langgestreckter Körper; Kopf mit Mundwerkzeugen und 6 Brustbeine im vorderen Körperabschnitt gut erkennbar

Lebensraum: meist im Boden oder an der Bodenoberfläche, z.T. im (morschen) Holz von Bäumen an Pflanzen

Nahrung: pflanzliches und tierisches Material, Pilzfäden, z. T. lebende Tiere

Besonderheit: Die Larven häuten sich in bestimmten Abständen und verpuppen sich nach einiger Zeit. - Aus den Puppen schlüpfen dann die fertig entwickelten Käfer.

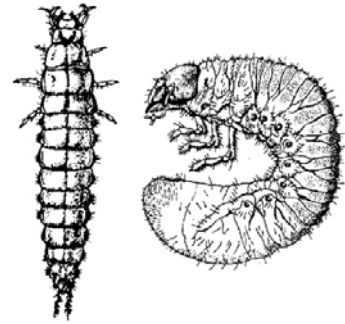


Abb. aus: Unterricht Biologie 57: Bodenbiologie, 1981 (Schülerposter)

Kurzflügler

Größe: je nach Käferart meist nur 1-4 mm lang

Aussehen: längliche, z.T. leicht gerundete und abgeflachte Körperform; unterschiedliche Färbungen; kurze Deckflügel

Lebensraum: an der Bodenoberfläche und im Boden; z.T. auch unter Rinde, in morschem Holz, im Komposthaufen und in Nestern

Nahrung: lebende Tiere, z.B. Fliegen, Fliegenmaden oder Nacktschnecken; einige Arten auch nur Pflanzenteile oder abgestorbene organischen Reste

Besonderheit: Unter den sehr kurzen Deckflügeln schauen auch im Ruhezustand die zusammengefalteten hinteren Hautflügel hervor.



Zeichnung: Karen Kiffe

Federflügler

Größe: oft nur 1 mm lang

Aussehen: ovale Körperform; oft schwarz gefärbt; leicht verkürzte Deckflügel; hintere Hautflügel federartig

Lebensraum: in feuchten zerfallenden pflanzlichen Stoffen; z.T. auch in Ameisennestern und Nestern von Kleinsäugetern

Nahrung: überwiegend Pilzsporen von Schimmelpilzen und anderen Pilzarten

Besonderheit: Die Hinterflügel sehen aus wie Federn. Sie bestehen nur aus einer schmalen Längsachse, die seitlich mit langen Härchen besetzt ist. Die Spitzen der Federflügel treten auch in Ruhestellung unter den Deckflügeln hervor.

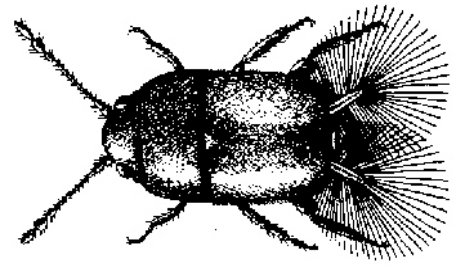


Abb. aus: JACOBS / RENNER 1998, S. 497

Dungkäfer

Größe: je nach Käferart 3-15 mm lang

Aussehen: längliche, leicht gerundete Körperform; Deckflügel mit Längsfurchen; meist schwarz, rötlich oder braun gefärbt

Lebensraum: an und im Kot vorwiegend pflanzenfressender Tiere (z.B. vom Reh oder Rind)

Nahrung: pflanzenrestreicher Kot und Dungsafte

Besonderheit: Fühlerspitzen blattartig verbreitert oder gefächert. Eier werden in den Kot- oder Dungballen abgelegt, wo sich dann auch die Larven entwickeln. Zur Verpuppung wandern die Larven in den Boden.

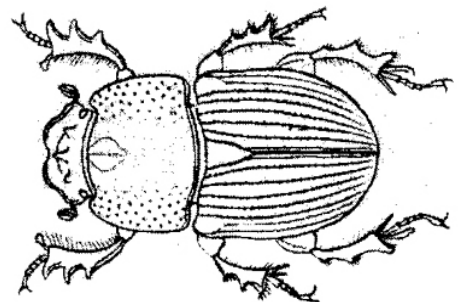
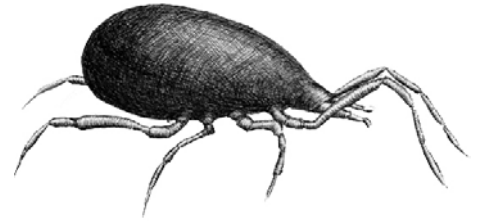


Abb. aus: HORION 1949, S. 89

Raubmilbe

Größe: oft weniger als 1 mm lang

Aussehen: lang-ovale Körperform; meist bräunlich gefärbt; 4 deutlich sichtbare, relativ kräftige Beinpaare



Zeichnung: Karen Kiffe

Lebensraum: im Boden und in der Streuschicht, z.T. auch im Laub oder im Moos

Nahrung: Springschwänze, Fadenwürmer, kleine Larven, z. T. auch andere Milben und Insektenpuppen

Besonderheit: Oberflächenarten haben relativ lange Beine und sind oft behaart. Raubmilben spritzen in die erbeuteten Tiere einen Mundsafte ein, durch den die das Beutetier vorverdaut wird und dann ausgesaugt werden kann.

Hornmilben

Größe: je nach Art etwa 0,2-2 mm lang

Aussehen: gerundete Körperform; überwiegend braun gefärbt; dicker Panzer, meist gewölbt; Beine oft nicht sichtbar



Zeichnung: Karen Kiffe

Lebensraum: in der Streu- und Humusschicht des Bodens, z.T. auch im Moos, in Baumstümpfen, Vogelnestern und Pilzen; bevorzugt feuchte Orte

Nahrung: pflanzliches Material wie Pilzfäden, Algen, Moose, Laub- und Nadelblätter, Holz und Pflanzenreste; z.T. auch lebende Beutetiere oder Aas

Besonderheit: Sehr formenreiche Gruppe mit vielen verschiedenen Arten, die auch als Moos- oder Käfermilben bezeichnet werden.

Schildkrötmilbe

Größe: etwa 0,5-1 mm lang

Aussehen: ovale bis runde Körperform; meist bräunlich gefärbt; 4 deutlich sichtbare, Beinpaare; schildkrötenartiger Panzer

Lebensraum: an der Bodenoberfläche und im Oberboden von Laubwäldern und Wiesen; einige Arten bewohnen auch Kotballen

Nahrung: kranke und tote Kleintiere, abgestorbene Pflanzenteile, Pilze und Bakterien

Besonderheit: Schildkrötmilben können ihre Beine in den Panzer eingeziehen, so dass sie ihren Feinden weniger Angriffsfläche bieten.
Sie haben am Kopf zwei mit kleinen Scheren ausgestattete Kieferklauen, die sie weit vorstrecken können.

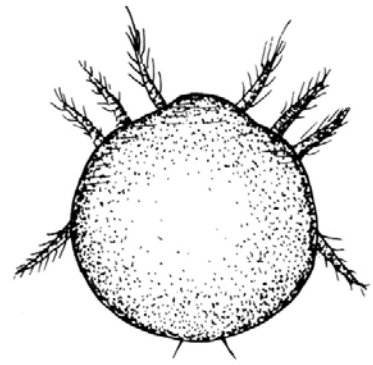


Abb. aus: BRAUNS 1968, S. 336.

Samtmilbe

Größe: je nach Art etwa 0,3-4 mm lang

Aussehen: trapezartige Körperform; Körper und Beine leuchtend rot gefärbt; Haut weich und samtartig behaart

Lebensraum: an der Bodenoberfläche in der Streu- und Laubschicht und auf Pflanzen

Nahrung: lebende Tiere, Aas und Insekteneier

Besonderheit: Samtmilben sind relativ groß und auffällig gefärbt.
Sie werden von Gärtnern geschätzt, weil sie Schadmilben und Läuse jagen.

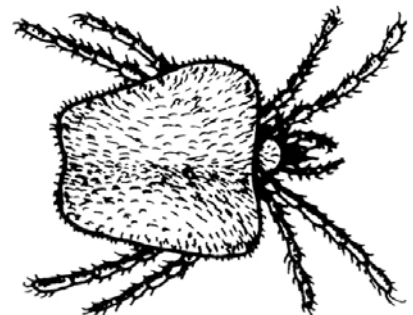


Abb. aus: Unterricht Biologie 57:
Bodenbiologie, 1981 (Schülerposter)

Kellerassel

- Größe:** etwa 16-18 mm lang
- Aussehen:** lang-ovale Körperform; schwarz-grau oder bräunlich gefärbt, z.T. gefleckt; 7 kurze Laufbeinpaare

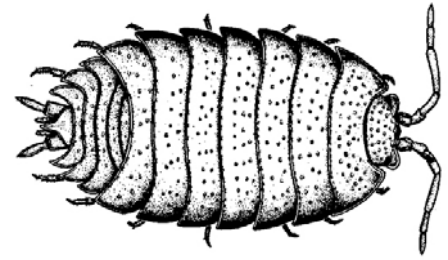


Abb. aus: DAHL / PEUS 1965 / 66, S. 257

- Lebensraum:** an der Bodenoberfläche, in der Laubschicht, im Komposthaufen, unter Steinen, inner- und außerhalb von Gebäuden; feuchte und dunkle Orte
- Nahrung:** verrottendes Pflanzenmaterial
- Besonderheit:** Kellerasseln sind überwiegend nachtaktiv. Sie sind Krebse, die mit Kiemen atmen und an ausreichend Feuchtigkeit gebunden sind.

Mauerassel

- Größe:** bis zu 18 mm lang
- Aussehen:** lang-ovale Körperform; dunkelgrau, glänzend und mit hellen Flecken auf dem Rücken; 7 kurze Laufbeinpaare

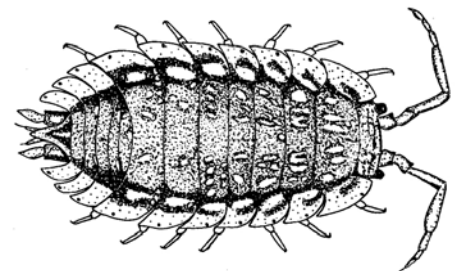


Abb. aus: DUNGER 1964, S. 89

- Lebensraum:** an der Bodenoberfläche unter Steinen, im Falllaub, unter Baumstämmen; feuchte und dunkle Plätze
- Nahrung:** Laub und verrottendes Pflanzenmaterial
- Besonderheit:** Mauerasseln sind überwiegend nachtaktiv. Sie sind Krebse, die mit Kiemen atmen und an ausreichend Feuchtigkeit gebunden sind.

Erdläufer

Größe: bis zu 60 mm lang

Aussehen: wurmförmiger, abgeflachter Körper mit 31- 80 Beinpaaren; gelb- bis rotbraun; deutliche Segmente

Lebensraum: im Boden und an der Bodenoberfläche, in der Laubschicht, unter Steinen und Baumstämmen von Wäldern, Wiesen und Feldern

Nahrung: überwiegend Regenwürmer, Enchyträen und andere Würmer, auch größere Tiere

Besonderheit: Erdläufer rollen sich bei Gefahr mit den Beinen nach außen zusammen und ziehen sich im Sommer tiefer in den Boden zurück.

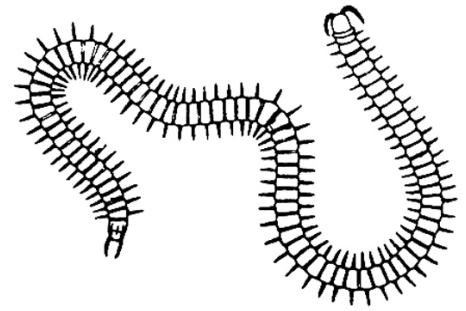


Abb. aus: Unterricht Biologie 57:
Bodenbiologie, 1981 (Schülerposter)

Steinkriecher

Größe: etwa 10-40 mm lang

Aussehen: langgestreckte und abgeflachte Form; bräunlich gefärbt; 15 kräftige Beinpaare; deutliche Körpersegmente

Lebensraum: an der Bodenoberfläche und im Falllaub, unter Steinen und in engen Spalten; meist im Wald; feuchte und dunkle Plätze

Nahrung: Insekten, Spinnen, Asseln, andere Hundert-/ Tausendfüßer

Besonderheit: Steinkriecher sind schnelle Jäger. Die Beute wird mit Giftklauen betäubt oder mit klebrigen Sekret gefesselt.



Abb. aus: Unterricht Biologie 57:
Bodenbiologie, 1981 (Schülerposter)

Wenigfüßer

Größe: etwa 1-2 mm lang

Aussehen: längliche Form; weiß, z.T. auch braun und gelblich gefärbt; 9-11 Beinpaare
6 Rückenplatten; seitliche Tasthaare

Lebensraum: im Bodenlückensystem von Wäldern, Wiesen und Feldern; unter Steinen und Baumstämmen, z.T. auch im Komposthaufen

Nahrung: Schimmelpilzfäden, kleine Pflanzenteile und Kot

Besonderheit: Wenigfüßer haben auch beider Seiten des Körpers jeweils 5 lange Tasthaare.

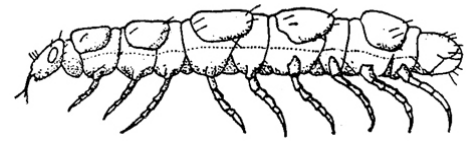


Abb. aus: DUNGER 1964, S. 130

Saftkugler

Größe: etwa 7-20 mm lang

Aussehen: längsovale Form; schwarz glänzend mit gelber, brauner oder rötlicher Zeichnung;
17-19 Beinpaare; starker Panzer

Lebensraum: im Boden, z.T. auch an der Bodenoberfläche, in der Laubstreu und unter Steinen; meist im Laubwald

Nahrung: totes Pflanzenmaterial, Mikroorganismen, z. T. auch lebende Pflanzen oder Aas

Besonderheit: Saftkugler können sich bei Gefahr zu einer Kugel aufrollen. Zur Abwehr scheiden sie einen giftigen Saft aus.



Abb. aus: Unterricht Biologie 57:
Bodenbiologie, 1981 (Schülerposter)

Schnurfüßer

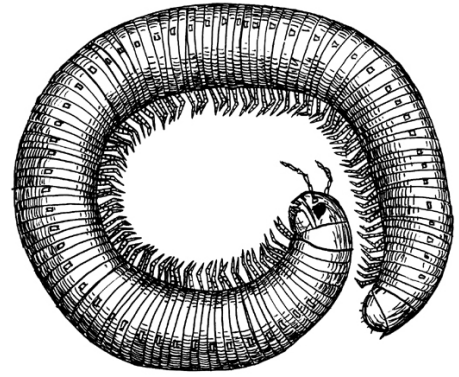
Größe: bis zu 30 mm lang

Aussehen: wurmförmig; braun bis schwarz gefärbt; mehr als 32 gleiche Körpersegmente mit jeweils 2 Beinpaaren

Lebensraum: an der Bodenoberfläche, unter Steinen und Baumstümpfen, im Laub; Wälder, Gärten und Felder

Nahrung: verrottendes Pflanzenmaterial und Reste von toten Tieren, z. T. auch Kartoffelknollen und Baumwurzeln

Besonderheit: Schnurfüßer können sich bei Gefahr schneckenförmig aufrollen, wobei der Kopf innen liegt, und ein giftiges Sekret absondern.



Zeichnung: Karen Kiffe

Bandfüßer

Größe: etwa 7-30 mm lang

Aussehen: langgestreckte und abgeflachte Form; meist braun, z. T. weiß gefärbt; 20 Körpersegmente mit je 2 Beinpaaren

Lebensraum: an der Bodenoberfläche, im Laub, unter Holzstücken und in kleinen Höhlen; Wälder, Waldränder und Felder

Nahrung: zerfallende Pflanzenreste und Bodenpartikel

Besonderheit: Einige Arten können ein Sekret absondern und sich so vor Fressfeinden schützen.



Abb. aus: Unterricht Biologie 57: Bodenbiologie, 1981 (Schülerposter)

Webspinne

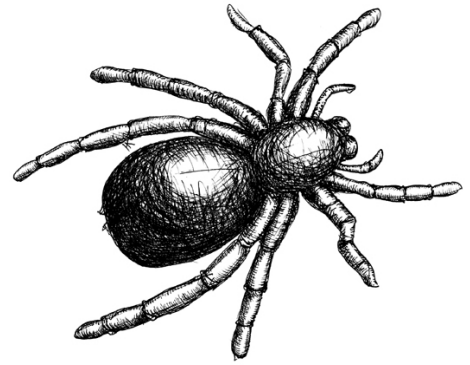
Größe: etwa 5-20 mm lang

Aussehen: ovaler Vorder- und Hinterkörper;
überwiegend bräunlich gefärbt;
4 Beinpaare, z.T. behaart

Lebensraum: an der Bodenoberfläche, im Laub und unter Steinen, z.T. auch in Boden;
Wälder, Gärten, Wiesen und Felder

Nahrung: Insekten und Hundert-/ Tausendfüßer

Besonderheit: Die Beute wird meist mit Gift getötet und durch Ausscheiden von
Verdauungssäften außerhalb des Magens vorverdaut.
Die Weibchen tragen oft einen Eikokon mit 30-100 Eiern.



Zeichnung: Karen Kiffe

Weberknecht

Größe: etwa 2-10 mm lang

Aussehen: ovaler Körper, nicht in Vorder- und
Hinterleib getrennt; oft grau-braun;
4 lange und dünne Beinpaare

Lebensraum: im Boden und an der Bodenoberfläche, z.T. in Sträuchern und Bäumen,
an Mauern und Wänden

Nahrung: lebende und tote Kleintiere, aber auch pflanzliches Material

Besonderheit: Weberknechte sind keine Spinnen! - Bei Gefahr können sie ein Bein
verlieren, das noch weiterzuckt und den Fressfeind ablenkt.

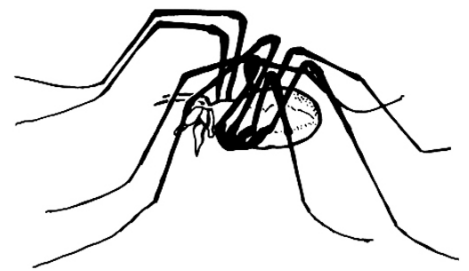


Abb. aus: Unterricht Biologie 57:
Bodenbiologie, 1981 (Schülerposter)

Afterskorpion



Abb. aus: Unterricht Biologie 57:
Bodenbiologie, 1981 (Schülerposter)

Größe: etwa 2-6 mm lang

Aussehen: ovaler Körperform mit 2 scherenartigen Tastern an Kopf; braun-schwarz gefärbt; 4 Beinpaare

Lebensraum: an der Bodenoberfläche und im Boden, im Laub und unter Steinen, unter Rinde, in Bodenlücken und Erdhöhlen

Nahrung: Insektenlarven, Springschwänze und Milben

Besonderheit: Afterskorpione sind typische Bewohner der Streuschicht. Die Beute wird mit den Scherentastern ergriffen, durch Verdauungssaft vorverdaut und ausgesaugt.

Größe:

Aussehen:

Lebensraum:

Nahrung:

Besonderheit: .